

V2017 Interpellation (FDP) „Zwischenstand nach dem Verzicht auf Hausaufgaben in der Gemeinde Köniz“

Beantwortung; Direktion Bildung und Soziales

Vorstosstext

Mit dem Lehrplan 21 wurden in den bernischen Schulen Hausaufgaben auf das Schuljahr 2018/2019 hin stark reduziert. Der Lehrplan 21 trat auf diesen Zeitpunkt hin in Bern in Kraft. Mit dem Hausaufgaben-Verzicht gingen die Könizer Schulen einen Schritt weiter, als es der Kanton mit dem Lehrplan 21 eigentlich forderte. Der Lehrplan 21 sieht wegen der zusätzlichen Lektionen weniger Hausaufgaben vor als vorher.

Konkret heisst das: Bis zur 2. Klasse dürfen die Lehrer den Kindern nicht mehr als 30 Minuten Hausaufgaben pro Woche geben (vorher 90 Minuten), den Dritt- bis Sechstklässlern höchstens 45 Minuten (vorher 120 Minuten) und den Siebt- bis Neuntklässlern 90 Minuten (vorher 180 Minuten).

Dass die Könizer Schulen die Hausaufgabenzeit gleich auf null hinuntergeschraubt haben, hat in der Gemeinde, wie man sich erinnert, einen Zwist zwischen Schule und Behörden ausgelöst und für viel Unruhe und Ungewissheit bei den Eltern gesorgt. Letztlich wurde in Aussicht gestellt, dass nach den ersten Erfahrungen ein Evaluationsbericht zu besagtem Thema zu erstellen sei.

Der Gemeinderat wird deshalb ersucht, zu folgenden Fragen Stellung zu nehmen:

1. Hat in den Schulen der Gemeinde Köniz seit dem Schuljahr 2018/2019 bis heute eine Evaluation zu den Vor- und Nachteilen, Erfahrungen, Verbesserungsmöglichkeiten etc. betr. dem Verzicht auf Hausaufgaben stattgefunden?
2. Wie sieht die Handhabung des Verzichts auf Hausaufgaben an den einzelnen Schulstandorten aus? Gibt es Unterschiede in der Handhabung und wurden allenfalls einzelne, individuelle Lösungen gesucht und gefunden?
3. Wie wirkt sich der Verzicht auf Hausaufgaben auf leistungsstarke und leistungsschwache Schüler, aber auch auf die ganze Gruppe als Klasse aus? Haben sich unterschiedliche Betreuungen während des Unterrichts aus dem Verzicht auf Hausaufgaben in Bezug auf leistungsstarken und leistungsschwachen Schüler entwickelt oder allenfalls schon etabliert?
4. Wie zufrieden sind grundsätzlich die Lehrkräfte mit der Leistung der Schüler in Bezug auf den Verzicht auf Hausaufgaben? Haben die Lehrkräfte Veränderungen in Zusammenhang mit dem Verzicht auf Hausaufgaben bei den Schülern festgestellt und wenn ja, welche?
5. Welche Schlussfolgerungen wurden in der Gemeinde Köniz zu besagtem Thema inzwischen - nach zwei Schuljahren - gezogen?

Spiegel, 10. September 2020

Erstunterzeichnerin Tatijana Rothenbühler,
FDP.Die Liberalen Köniz

Eingereicht

14. September 2020

Unterschrieben von 11 Parlamentsmitgliedern

Tatjana Rothenbühler, Heidi Eberhard, Roland Sonderegger, Sandra Röthlisberger, Dominique Bühler, Simon Stocker, Dominic Amacher, Markus F. Bremgartner, Iris Widmer, Matthias Müller, Casimir von Arx,

Antwort des Gemeinderates

1. Hat in den Schulen der Gemeinde Köniz seit dem Schuljahr 2018/2019 bis heute eine Evaluation zu den Vor- und Nachteilen, Erfahrungen, Verbesserungsmöglichkeiten etc. betr. dem Verzicht auf Hausaufgaben stattgefunden?

Grundsätzlich sei vermerkt, dass der schon im Titel und in fast allen Fragen erwähnte «Verzicht auf Hausaufgaben» generell so nicht vorgesehen ist und auch so nicht gelebt wird. Mit der Einführung des Lehrplans 21 (LP 21) ging nicht die Abschaffung der Hausaufgaben, sondern vielmehr eine massive Reduktion der für Hausaufgaben vorgesehenen Zeiten einher.

Die für den Frühsommer geplante umfassende 360°-Evaluation musste aufgrund der aktuellen Corona-Situation um ein Jahr verschoben werden. Die Situation mit teilweise oder vollständigem Fernunterricht hätte das Bild komplett verfälscht. Die Umfrage ist nun für alle Schulen für den Frühsommer 2021 (Mai/Juni) vorgesehen.

Bisher hat es nur im OZK (7. Klasse) und im Hessgut kleinere Umfragen gegeben. Allgemein sind Lehrpersonen jedoch einerseits in einem Austausch mit den Schülerinnen und Schülern (SuS) oder dann ist das Thema Gesprächspunkt in den Steuer- und Stufengruppen. Im Hessgut formulieren z.B. ab der Basisstufe die SuS in der Agenda die Lernziele und dokumentieren dort auch ihre Lernschritte.

2. Wie sieht die Handhabung des Verzichts auf Hausaufgaben an den einzelnen Schulstandorten aus? Gibt es Unterschiede in der Handhabung und wurden allenfalls einzelne, individuelle Lösungen gesucht und gefunden?

Schulisches Lernen findet im Unterricht statt. Der LP 21 brachte eine Erhöhung der Lektionenzahl in den Fachbereichen Deutsch, Mathematik sowie Medien und Informatik. Dies hat auch zur Folge, dass die SuS mehr Zeit in der Schule verbringen. Neben der Schule sollen die SuS auch genügend Zeit finden, sich zu erholen und einer Freizeitbeschäftigung nachzugehen.

Die Schule fördert das selbständige Lernen und die zunehmende Verantwortung für den eigenen Lernprozess hauptsächlich im Unterricht. Ebenso gehören Übungs- und Vertiefungsphasen, insbesondere auch im Hinblick auf Beurteilungsanlässe, grundsätzlich zum Unterricht.

Das Vorgehen und die Ausgestaltung in den einzelnen Schulen ist nicht 100%ig deckungsgleich, beinhaltet jedoch mindestens die folgenden Punkte:

- Koordination der Hausaufgaben im Klassenteam und Entwicklung einer gemeinsamen Hausaufgabenpraxis
- Die im Unterricht integrierte Hausaufgabenzeit heisst individuelle Lernzeit. Sie ist fächerübergreifend.
- Freiwillig können zusätzliche Übungen und Aufgaben gelöst und für angekündigte Lernkontrollen geübt werden. Das freiwillige Lösen von zusätzlichen Übungen und Aufgaben gehört nicht zur Aufgabenzeit.
- Die SuS bringen in gewissen zeitlichen Abständen so genannte Lernspuren nach Hause. Ziel hier ist, den Austausch zum Lernstand des Kindes und den inhaltlichen Thematika mit dem Elternhaus zu unterstützen.
- Die SuS erhalten formative Rückmeldungen zu ihren Arbeiten.

Solche Regelungen gelten für alle obligatorischen Fächer. Beim Spezialunterricht gelten die mit der Lehrperson Integrative Förderung (IF) abgemachten Vereinbarungen.

Wie bereits erwähnt, wird nicht grundsätzlich auf Hausaufgaben verzichtet. Gemäss den erhaltenen Rückmeldungen wurde die Thematik in den Schulen besprochen und ein stufengerechtes Konzept erstellt, welches aufzeigt, was zu sinnvollen Hausaufgaben gehört.

Grundsätzlich sind Hausaufgaben möglich:

- Zur Vor- oder Nachbearbeitung von Arbeiten, die Gegenstand des Unterrichts sind und nicht im Unterricht erledigt werden können (z.B. Interviews führen, Lernkontrollen besprechen und unterschreiben, Lernjournal besprechen).
- Auch das Beenden von längerfristigen Arbeiten mit Abgabetermin und ausreichender Vorbereitungszeit im Unterricht (z.B.: selbstständige Schülerarbeiten, Vortrag) ist möglich.
- Freiwilliges Üben für Lernkontrollen oder Lösen von zusätzlichen Übungen.

3. Wie wirkt sich der Verzicht auf Hausaufgaben auf leistungsstarke und leistungsschwache Schüler, aber auch auf die ganze Gruppe als Klasse aus? Haben sich unterschiedliche Betreuungen während des Unterrichts aus dem Verzicht auf Hausaufgaben in Bezug auf leistungsstarken und leistungsschwachen Schüler entwickelt oder allenfalls schon etabliert?

Die erhaltenen Antworten gehen von

- «nicht bekannt» über «keine klare Tendenz ersichtlich». Hingegen wird klar festgehalten, dass die SuS dank der angepassten Lektionentafel in einzelnen Fachbereichen deutlich mehr Zeitgefässe für die Erledigung von Aufgaben, die früher als Hausaufgaben zuhause erledigt werden mussten, zur Verfügung haben. Kritisch wird jedoch von Seiten des OZK aber auch festgehalten, dass nicht alle SuS mit diesem Umstand problemlos umgehen können.

Allgemein kann gesagt werden, dass sich die Lehrpersonen vertieft mit den Unterrichtsbausteinen «Üben und Vertiefen» auseinandergesetzt haben und diese im Schulalltag bewusst pflegen und weiterentwickeln. Zudem haben sie auch mehr Zeit, sich den einzelnen SuS zu widmen und sie entsprechend zu fördern.

Im Steinhölzli sind für leistungsstarke SuS bisher keine Nachteile ersichtlich. Die Situation bei leistungsschwachen SuS wird unterschiedlich beurteilt.

Im Spiegel werden leistungsschwache SuS, für welche die Übungsphase im Unterricht nicht ausreicht, in Absprache mit den Eltern angehalten, zuhause zu üben. Die entsprechenden sinnvollen Lernmaterialien werden bereitgestellt. Leistungsstarke SuS haben ebenfalls die Möglichkeit, Zusatzmaterialien zu beziehen. Ein reichhaltiges Aufgabenangebot ermöglicht, dass SuS mittels so genannt angereicherter Aufgaben auf den verschiedenen Leistungsstufen gefordert und gefördert werden.

4. Wie zufrieden sind grundsätzlich die Lehrkräfte mit der Leistung der Schüler in Bezug auf den Verzicht auf Hausaufgaben? Haben die Lehrkräfte Veränderungen in Zusammenhang mit dem Verzicht auf Hausaufgaben bei den Schülern festgestellt und wenn ja, welche?

Es lassen sich bei den Lehrpersonen 3 Kategorien feststellen:

Lehrpersonen,

- die das Vorgehen befürworten und die schon vorher dem Üben und Vertiefen im Unterricht genügend Raum gewährt haben und für die es somit nichts Neues ist.
- die dem Ganzen anfänglich sehr skeptisch und kritisch gegenübergestanden sind.
- die - hauptsächlich aufgrund von Haltungsfragen gegenüber dem Stellenwert von Hausaufgaben oder in Bezug auf den Wechsel von gewohnten Mustern - dem Ganzen ablehnend gegenüberstehen.

Zusammengefasst kann aber gesagt werden, dass die Mehrheit der Lehrpersonen – zum Teil mit anfänglichen Schwierigkeiten - mit der Umsetzung zufrieden ist. Insbesondere bei der Gruppe von Skeptikern kann festgestellt werden, dass sich viele von ihnen auf die Umstellung eingelassen haben und ihren Unterricht stetig weiterentwickeln. Dies auch schon nur, weil sie wissen, dass die Hausaufgabenpraxis evaluiert wird und sie in Erfahrung bringen wollen, ob sich ihre anfängliche Befürchtung, dass das Lernniveau der SuS aufgrund der Praxisänderung massiv sinkt, auch wirklich bewahrheitet oder nicht. Sie konnten aber bereits auch feststellen, dass sie mit den erweiterten Übungsphasen einen vertieften Einblick in das Lernen ihrer SuS gewinnen. Auch wurde festgestellt, dass die SuS, die von den Eltern bisher kaum oder fast nicht unterstützt werden (konnten), dankbar sind, in der Schule den notwendigen Support zu erhalten.

Von Seiten des Zyklus 3 wird bemerkt, dass hier in gewissen Fächern (Deutsch, Fremdsprachen) bei der Leseförderung oder bei Wortschatzübungen Schwierigkeiten mehr Zeit investiert werden muss.

Diese kleinen Abstriche stellen jedoch die bisherigen, mehrheitlich positiven Eindrücke nicht stark in Frage. Die umfassende Evaluation wird hier sicher zu aufschlussreicheren Ergebnissen führen.

5. Welche Schlussfolgerungen wurden in der Gemeinde Köniz zu besagtem Thema inzwischen - nach zwei Schuljahren - gezogen?

Da eine gesamtheitliche Evaluation noch aussteht, kann keine abschliessende Rückmeldung gemacht werden. Ein «Systemwechsel» braucht seine Zeit und die Bereitschaft der Beteiligten, sich darauf einzulassen. Die Könizer Schulen sind auf dem Weg, den es dazu braucht. Aufgrund der Rückmeldungen einzelner Schulen kann aber gesagt werden, dass speziell im Zyklus 3 (7.-9. Kl.) die Akzeptanz der neuen Regelung aufgrund der LP 21-Vorgaben bei Lehrpersonen, SuS und deren Eltern sehr hoch ist und nicht in Frage gestellt wird bzw. gar kein Thema mehr ist.

Der Direktionsvorsteher DBS steht der Könizer Handhabung bezüglich Hausaufgaben immer noch kritisch gegenüber, will aber zur definitiven Beurteilung die Schlusserwertung abwarten.

Köniz, 18. November 2020

Der Gemeinderat

Beilagen

1) keine